

### Wie gewinnen die Schülerinnen und Schüler die Fragen?

#### *Grundsätzliche Überlegungen*

Grundsätzlich müssten eigentlich alle Fragen eines jeden Unterrichts von den Schülerinnen und Schülern selbst kommen; ähnlich wie sie ihren Eltern im Kleinkindalter „ein Loch in den Bauch fragen“ oder wie im Grundschulalter ihre natürliche Neugierde noch ein unbefangenes Fragen gestattet. Mit zunehmendem Alter - oder mit zunehmendem Schulunterricht? - schwindet diese Fragehaltung jedoch, da den Schülerinnen und Schülern für die Entwicklung von Fragen viel zu wenig Zeit gelassen wird. Sie müssen bloß ständig Fragen beantworten, die sie selbst gar nicht gestellt haben. Dies führt dazu, dass die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, Fragen zu formulieren, immer mehr verkümmern. Deshalb muss generell im Unterricht darauf geachtet werden, dass die Kunst des Fragens geübt wird.

#### *Im Vorfeld einer Erkundung*

Will man gezielt und kurzfristig erreichen, dass die Schülerinnen und Schüler Fragen finden, dann bieten sich im Vorfeld ein paar Übungsformen an, wie sie beispielsweise Ulf Blanke in seinem Artikel „Die Kunst des Fragens“ in der Zeitschrift „arbeiten + lernen / Wirtschaft“ (5/1992) beschrieben hat:

**Heiteres Berufe-Raten** ähnlich dem „Was bin ich?“ von Robert Lembke, wobei allerdings jeweils ein Schüler einem Partner die Fragen stellt. Die Fragen müssen so gestellt werden, dass möglichst kein „Nein“ als Antwort entsteht.

Beim **Frage-Antwort-Puzzle** geht es um ein Interview, bei dem die Fragen und Antworten völlig durcheinander geraten sind. Die Schülerinnen und Schüler müssen die ursprüngliche Reihenfolge wieder herstellen. Dadurch üben sie ihren Blick für eine logische und stringente Frage-Antwort-Kette.

Geeignet zur Vorbereitung von berufsspezifischen Fragen ist auch folgendes Verfahren von **Interviews mit Mitschülern**: Unter den Schülerinnen und Schülern werden Berufe verlost, wobei es zu jedem Beruf zwei Loszettel gibt, einer davon mit Markierung, der andere ohne. Es müssen also halb so viele Berufe sein wie die Anzahl der Schüler. Wer ein Los mit Markierung gezogen hat, bekommt dazu die Kurzbeschreibung des Berufs, wie man sie im BIZ erhalten kann. Damit macht sich dieser Schüler in den nächsten 10 Minuten sachkundig, während sein Partner diese Zeit nutzt, um Fragen für ein Interview zu diesem Beruf zu formulieren. Als Raster dient ihm eine Kurzbeschreibung eines ganz anderen Berufes.

Anschließend versucht der „Interviewer“ möglichst viel an Informationen vom „Experten“ zu erhalten.

#### *Spezielle Erkundungsfragen*

Unmittelbar in der Vorbereitung der Erkundung ist es immer angebracht, die Schülerinnen und Schüler gezielt zu spezifischen Fragen zu bringen. Bei Betriebserkundungen kann dies erleichtert werden, wenn man bereits **Vorinformationen** zum Betrieb geben kann, durch die die Schüler per Assoziation zu weitergehenden Fragen angeregt werden. Solche Vorinformationen können am besten durch Bilder (Folie, Dias o.ä.) oder sogar durch Video-Aufnahmen ergänzt werden.

Als sehr gut geeignet für das **Sammeln zahlreicher Ideen** haben sich die Kartentechnik und auch die sog. 6-3-5-Methode erwiesen.

#### **Die Grundstruktur der Kartentechnik**

1. Brainstorming (max. 15 Minuten): Jeder schreibt spontan seine Ideen zum Thema (Erkundungsschwerpunkt) auf Karten.
2. Die Karten werden sortiert und nach Gruppen an eine Pinnwand geheftet. Für diese Gruppen werden Überschriften formuliert und auf eine Extrakarte geschrieben.

3. Jetzt kommt es zu Fragen und Diskussion zu den Karten, um die umsetzbaren Ideen herauszufiltern. Dabei darf es keine abwertende Kritik zu einer Idee geben.
4. Bewertung der Ideen mit Klebepunkten zur Ermittlung der besten Ideen. Jede(r) erhält dafür höchstens 3 Klebepunkte.

### Die 6-3-5-Methode

Die Klasse wird in 6er-Gruppen eingeteilt. Innerhalb jeder Gruppe hat jede(r) einen Stift und ein DIN A4-Blatt, das in drei Spalten zu je sechs Feldern eingeteilt ist.


Nun hat jede(r) 5 Minuten Zeit, um drei Fragen zum Erkundungsschwerpunkt in der ersten Zeile zu formulieren. Danach werden die Zettel im Uhrzeigersinn weitergegeben, alle füllen die zweite Zeile aus, wobei durchaus auf die Ideen der anderen eingegangen werden darf, so dass sie weiterentwickelt werden können. So erhält man in 30 Minuten pro Blatt 18 und in jeder Gruppe 108 Fragen, von denen sicherlich viele brauchbar sind. Darüber kann man wieder mit Klebepunkten abstimmen.

Selbstverständlich kann man bei anderen Klassenstrukturen daraus auch z. B. die 5-3-4 oder 3-3-6-Methode machen.